

besitzt einen Anhang mit Klosterurkunden aus der Zeit von 1135–1331, von denen einige nur hier überliefert sind. Den beiden Klosterchroniken folgen eine bis 1635 reichende Äbtereihe, vier Urkunden zur Vorgeschichte der Klosterreform in Königsutter und ein Taufverzeichnis des Johannes Jacobi von 1529/40. Dem lateinischen Chronicon ist eine Übersetzung, dem ganzen Buch ein Register beigegeben.

K. N. (Selbstanzeige)

---

Mirakel im Mittelalter. Konzeptionen, Erscheinungsformen, Deutungen. Hg. von Martin HEINZELMANN, Klaus HERBERS und Dieter R. BAUER (Beiträge zur Hagiographie 3) Stuttgart 2002, Steiner, 492 S., ISBN 3-515-08061-9, EUR 59. – Nach „Hagiographie im Kontext“ (vgl. DA 56, 659 ff.) legt der seit 1993 existierende Arbeitskreis für hagiographische Fragen einen zweiten, voluminösen Sammelband vor, der sich einer im April 2000 in Weingarten abgehaltenen Tagung verdankt, auf der „eine Art Bilanz über Grundfragen der Mirakelforschung“ (Vorwort S. 7) angestrebt war. Zusätzlich in den Band aufgenommen wurden die Beiträge von Arnold ANGENENDT, Das Wunder – religionsgeschichtlich und christlich (S. 95–113), und Uta KLEINE, Mirakel zwischen Kult-Ereignis und Kult-Buch: Die Verehrung Erzbischof Engelberts von Köln im Spiegel der *Miracula Engelberti* des Caesarius von Heisterbach (S. 271–310). Der Einführung (S. 9–21) von Martin HEINZELMANN und Klaus HERBERS folgen (mit Ausnahme der bereits genannten) 16 weitere Beiträge: Martin HEINZELMANN, Die Funktion des Wunders in der spätantiken und frühmittelalterlichen Historiographie (S. 23–61), unterstreicht die strukturelle Gleichartigkeit, mit der pagane wie christliche Historiographen Prodigien- und Wunderberichte in ästhetisch-literarischer Hinsicht verwendeten, und betont Augustinus' Bedeutung für eine dank einer veränderten Ekklesiologie gewandelte Funktion der Wunder und deren Vermittlung an das MA. – Hanns Christof BRENNECKE, Die Wunder und ihre theologische Reflexion im „Commemoratorium vitae S. Severini“ des Eugippi von Lucullanum mit einem Seitenblick auf die „Vita sancti Martini“ des Sulpicius Severus (S. 62–76). – Lutz E. von PADBERG, Die Verwendung von Wundern in der frühmittelalterlichen Predigt-situation (S. 77–94), entwirft anhand plastischer Beispiele ein differenziertes Bild von der Funktion von Wundererzählungen (vor allem) in der (Missions-)Predigt. – Klaus HERBERS, Zu Mirakeln im Liber pontificalis des 9. Jahrhunderts (S. 114–134), geht den im 9. Jh. zunehmenden, im ganzen aber im Hintergrund bleibenden Wunderberichten des Liber pontificalis nach, deren Zweck meist darin besteht, Amt und Amtsführung zu legitimieren. – Giselle de NIE, Eine Poetik des Wunders: bildhaftes Bewußtsein und Verwandlungsdynamik in den Wundererzählungen des späten sechsten Jahrhunderts (S. 135–150), untersucht in anregender Weise die Erfahrbarkeit und Erfahrung von Wundern in glaubensspezifischen Bewußtseinslagen, die sich von unserem „abendländischen Alltagsverstand“ erheblich unterscheiden und in denen sich spirituelle Wirklichkeiten konkretisieren. – Barbara HELLER-SCHUH, Hilfe in allen Nöten? Inhalte von hoch- und spätmittelalterlichen Mirakelsammlungen im Vergleich (S. 151–